

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Ercheint: Dienstags,
Donnerstags, Samstags

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Telephon Nr. 164.

Nr. 146.

Zweites Blatt.

Samstag, den 11. Dezember 1915.

23. Jahrgang.

Sturm auf das Franzosen-Nest.

Ueber diese Heldentat berichtet ein ehemaliger Schüler eines Leipziger Gymnasiums einem seiner früheren Lehrer wie folgt:

... 1/5 Uhr rüchten wir, lautlos wie die Herren Diebe, durch den dampfenden Herbstwald, schlängelten uns die Laufgräben entlang und harrten in den Unterständen der Bataillonserbe des Morgens, der uns zum Tanze aufbieten sollte. „Voraussichtlich werde ich Sie gar nicht benötigen, wenn aber doch, dann bitte nur feste druff!“ hatte der leitende Offizier am Abend vorher zu unserem Kompanieführer gesagt. Der Gedanke, daß wir die ganze Sache allein deckeln würden und wir dann genau so hübsch und artig, wie wir gekommen waren, wieder heimziehen dürften, hatte nicht eben viel Anziehendes für uns. Im 15. Kriegsmonat macht man nicht mehr gern nur als Statist mit. Aber da half alles Räsonnieren nichts. Der Soldat stellt sich eben dorthin, wo's befohlen wird. Und so lauerten wir uns denn in unsere Unterstände und harrten, das Gewehr umklammernd.

5.45 Uhr, 5.50, 5.54 ... Bomben und Granaten, war das ein Bumm! Die Vorstellung war eröffnet. Aus allen Schützen ergoß es sich auf die 350 Meter Front, die der Feind seit der letzten Offensive noch in unserer alten Stellung hielt, auf das „Franzosen-Nest“. Es wogte und brannte wie in einem Herdenschmelz, Eisen und Blei umhersprühend. Aber so schnell, wie es gekommen, hörte der Spektakel wieder auf. Fünf Minuten nur hatte abfällig die Leitung Trommelfeuer angelegt. In der Meinung, es ginge wohl stundenlang so weiter, vertriehen sich die Franzosen in ihren Granathöhlen. Inzwischen aber waren unsere beiden Sturmkompanien bereits angelangt. Noch tollten tausend Donner im Tale, da trabte es Punkt 6 Uhr aus den deutschen Gräben, saust eine Windbraut über die kurze Strecke und ist auch schon in den feindlichen Sappen verschwunden. So schnell geht das, daß die Erinnerung kaum daran zu haften vermag. Und doch werde ich ewig das herrliche Bild festhalten, wie die drei ersten vorstürmten, ein blutjunger Offiziersstellvertreter, ein Unteroffizier und ein Spielmann.

Während wir in größter Aufregung in den uns zugewiesenen Käfigen warten, geht vorn die Säuberung vor sich. Wie mag's wohl stehen? fragt jeder von uns sich immer wieder, bange und hoffnungsvoll zugleich. Auf völlige Ueberwindung war es abgesehen; wenn es also überhaupt glückt, dann kann es ja eigentlich gar nicht besonders lange dauern. Und da kommen sie auch schon — die Gefangenen. Von blutenden Grenadieren eskortiert, drücken sie sich, die Hände in den Hosentaschen, durch die Gräben. Alle ohne Wehr und Waffen. Heiß, also ist's doch gut gegangen. Immer noch laufen unsere Feld-, Wald- und Wiefengeschosse, die niedlichen 7.5er, über unsere Köpfe hinweg; sie sperren die Kampfstraße vom Feinde ab. Wehe dem Franzosen, der in den eigenen Schützengräben zurückweichen möchte; wehe auch dem, der von dort aus den in ihrem Neste Ueberlästeten zu Hilfe eilen will — beide würden unbedingt mit militärischen Ehren begraben werden. Unser „Sperrfeuer“ ist eine eiserne Wehr, durch die keiner hindurchkommt.

1/8 Uhr — immer neue Reihen Gefangener kommen. Sie machen eigentlich alle einen recht vergnügten Eindruck; vielleicht sind sie gar nicht so unzufrieden, daß der Krieg für sie erledigt ist. Mit der größten Bereitwilligkeit geben sie uns die paar Habgierigkeiten, die wohl noch an eine Waffe erinnern könnten, Taschenmesser und Feilen. „Ei, Dummerweiser, — hammi die's gut, die Schlatwinder,“ hört man unsere Leute sagen. „Morgen schon werden sie auf die Bahn gesetzt und hüsch! geht's ab nach Deutschland.“ Freilich, ein wenig anders, als Papa Joffe es ihnen in einem seiner „Tagesbefehle“ verheißt hatte, kommen sie nach Deutschland! Der schöne neue Stahlhelm ist nun auch der reine Hohn. Der braucht keinen Schutz mehr zu wahren.

In solche Gedanken mitten hinein kommt plötzlich der Befehl, daß 1 1/2 Zug der Reserve vorzurücken hat. Handgranaten in mitnehmen, so viel es nur geht, ruft man uns allerseits zu. Also kommen wir doch noch hinein! Na, dann munter drauf los! In den vorbereiteten Gräben gibt es immer dickeres Gedränge. Jetzt hört man fortgesetzt Granateinschläge, denen aber kein Abschluß vorausgeht. Kein Zweifel: die Handgranate ist hier Trumpf. Unaufhörlich fliegen die Klöppel hinüber und herüber. In 5 1/2 Sekunden explodiert so ein Ding, nachdem die Händschnur gezogen ist. Also gilt's, nicht sofort die Granate aus der Hand werfen, damit sie nicht etwa noch heiß drüber ankommt und womöglich ein beherzter Franzose (es gibt auch drüber solche!) sie wieder zurückschleudert. Wie auf einem Spielplatz stehen unsere alten Landwehrlaute da und werfen die Stief-

garnaten. Auf Eins! wird die Händschnur gezogen, dann ruhig gezählt: zwei, drei, vier — und hastenichtgesehen saust die Schleuder hinüber zum Feind. Am gefährlichsten ist es an den Sappen. Hier ist der Damm zur feindlichen Hauptstellung und darum ein Gegenstoß am meisten zu befürchten. Also muß die Stelle möglichst schnell und möglichst rasch verarmt werden. Durch der Hände lange Kette fliegen große Bündel Sandsäcke den Kampfgraben entlang. Wie von selber füllen sie sich mit Erde, und unter den emigen Händen unserer todesmüden Pioniere entsteht am Sappenkopf eine Sandfentmauer. Während die Pioniere die Mauer „auflegen“, werfen die Landwehrlaute über ihre Köpfe hinweg Handgranaten, damit kein Franzose sich belommen läßt, sie an der Maurerarbeit zu stören. Ein bißchen enge freilich geht es dabei zu, auf einer Breite von 1 1/2 Meter muß das alles vor sich gehen. Und doch fügt sich alles so ruhig und harmonisch wie damals, als der alte griechische Sänger auf seiner Flöte blies und, von den Akkorden gelodt, die Quader herangerannt kamen und sich zu Mauern türmten.

Um 8 Uhr geht es durch die Reihen, daß da eine ganze Franzosennest ausgehoben und seine Besatzung gefangen genommen ist. Wir hatten vermutet, eine starke Kompanie säße drinnen; es wurden aber über 600 Gefangene gezählt. Nun, um so besser. Vielen steht man an, daß sie sich weder zur Wehr gesetzt haben. Einer sieht aus, wie wenn ihm eine Bürtle mit eisernen Nägeln ins Gesicht gefahren und die kreuz und quer darüber weggezogen sei. Einem Hauptmann ist der Arm zerschmettert. Mit vielem Aukderwisch verlangt er von unserem Sanitäter, auf einer Bahre weggetragen zu werden. Ob er denn auf den Händen zu laufen gewohnt sei, ist der lakonische Beiseid.

Immer noch saulen unsere Feldgranaten über den Kampfplatz weg, Sperrfeuer legend. Man hört den ganzen Krach kaum mehr. Die Grenadiere und Jäger lassen es sich nach ihrer blutigen Arbeit gut sein, und wir schließen uns dem an; nämlich: die Franzosen haben für ein gutes Frühstück geforgt. Kartoffelsalat, Käse und Rotwein gibt es in „Portionen für Kranke“, und da unser Stabier sagt, ein Soldat müsse immer ab und zu einmal etwas Kräftiges essen, bauen wir tüchtig hinein. Ein Paketchen mit feinsten Schokoladen fällt mir in die Hand. Ein zartes Briefchen ist darin: es enthält die Aufforderung zu gutem Appetit und schließt: „Vien des embrassements, ta Margot.“ Margot, du verliebte Ratte, daß ein „Boche“ die für „ihn“ bestimmte Schokolade ist, hast du wohl kaum beachtet!

Aus allem erhebt man, daß die Franzosen völlig überhäufte gewesen sind, als sie aus ihrem Nest hinausgeworfen wurden. Hätte das Trommelfeuer eine Stunde oder mehrere gedauert, so hätten sie sich in ihren Granathöhlen verbrochen und dabei doch alle Gelegenheit gehabt, dem drohenden Sturmangriff wirksame Begegnung vorzubereiten. So mögen sie es sich auch gedacht haben, als in aller Herrgottsfrühe unsere „Schweren“ losdonnerten. Und so haben ihre Führer sicher noch gedacht und geplant und erwogen —, aber da waren die Boches schon drinnen im Nest! Der französische Abschnittskommandeur mag schon was auf den Kopf kriegen!

Freilich — warm wurde es uns in dem Nest. Nachdem die Stelle endgültig von den Franzosen aufgegeben und von ihrer Seite nicht mehr zu befürchten war, daß noch welche von den übrigen darinnen seien, setzte die feindliche Artillerie uns böse zu. Gar so billy wollten sie uns den Sieg nicht lassen, und so funkten denn von 8 bis abends 7 Uhr alle Kaliber in die eben gewonnenen Gräben. Aber was nützte es dem Feind, daß er uns mit Eisen überschüttete? Unter seinem Feuer bauten die Pioniere, von allem, was nicht schoß und Handgranaten schleuderte, unterstützt, das Eingestürzte wieder auf; ja, es dauerte nicht lange, da war der ganze Graben in Verteidigungszustand, mit der Front feindwärts, umgemodelt. Auch ein Maschinengewehr war auf einmal eingebaut und knatterte lustig los. So konnte der feindliche Gegenstoß ruhig kommen. Aber er kam nicht. Der Feind begnügte sich damit, uns mit Artillerie „zuzudecken“ (seiner Meinung nach!). Es plautzte und trachte und polterte und leiserle, tat aber nicht viel. Es war, wie wenn einer aus der Bude herausgeworfen wird und dann — protestiert.

So konnte am Abend die Ablösung ruhig vollzogen werden. Rheinländische Kameraden übernahmen für uns die Wache, wir zogen in die Waldreserve. Bald war es behaglich warm in den Unterständen (in jedem liegen fünfzig Mann eng an einander!) und wir tranken Grog und Tee. Das Franzosennest war vor schriftsmäßig genommen.

Zur Tagesgeschichte.

Hindenburgs Fürsorge für die Handwerker.

Eine Eingabe des Feldmarschalls an den Reichskanzler.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der schon während seiner Tätigkeit als kommandierender General ein warmes Herz für den Mittelstand und die Handwerker gehabt hat, zeigt auch jetzt im Kriege eine gleiche Fürsorge für die in Betracht kommenden Erwerbsstände, trotzdem er mit kriegerischen Fragen reichlich beschäftigt ist. In der Armee Hindenburgs sind naturgemäß, wie es bei einem Volksheroe selbstverständlich ist, auch eine große Anzahl wirtschaftlich selbständiger Kriegsteilnehmer, deren wirtschaftliche Existenz durch die lange Fernhaltung von ihren Brotstellen gefährdet ist. In Rücksicht darauf hat der Schriftsteller F. v. H. ein Vorkämpfer für die Beseitigung der Unwirtschaftlichkeit der Reichspflege dem Generalfeldmarschall eine Denkschrift übersandt, in der er auf die Schädigung der Kriegsteilnehmer hinweist und die Notwendigkeit der Einführung aufrichtiger Einigungsquellen betont und auch für die Sicherung des wirtschaftlichen Fortkommens der Kriegsteilnehmer nach dem Kriege werden mehrere Vorschläge gemacht.

Hindenburg nahm diese Denkschrift mit großem Interesse entgegen und befandet dieses Wohlwollen für seine Soldaten dadurch, daß er dem Reichskanzler und den zuständigen Ministern einen Antrag unterbreitete, in dem zum Zwecke der Fürsorge für seine Soldaten mehrere Vorschläge gemacht worden waren. Nun hat das Handwerkeramt in Frankfurt a. M. bereits früher einen großen Teil dieser Vorschläge Hindenburgs in die Tat umgesetzt gehabt und hat, da es von dem Antrag Hindenburgs Kenntnis erhalten hatte, dem Feldmarschall von seinen eigenen Plänen und Maßnahmen durch Ueberlieferung der entsprechenden Unterlagen Kenntnis gegeben. Auf diese Mitteilung hin antwortete der Feldmarschall mit einem Schreiben an das Handwerkeramt, das überaus bemerkenswert und für den Charakter des Feldmarschalls kennzeichnend ist. Es lautet folgendermaßen:

Von dem Bericht über die Tätigkeit des Handwerkeramts zu Frankfurt a. M. habe ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Insbesondere erscheinen mir die getroffenen Kriegsfürsorgemaßnahmen beachtenswert und ihr weiterer Ausbau zum Nutzen der beteiligten Kreise notwendig und erfolgversprechend. Die Unterstützung der Bestrebungen, den zahlreichen im Felde stehenden Handwerkern und Gewerbebetreibenden die Sorge für die Weiterführung ihrer Betriebe und für die Sicherung ihres wirtschaftlichen Fortkommens auch nach dem Kriege zu erleichtern, ist mir warm empfundene Pflicht. Ich hoffe, daß mein dieses Ziel erstrebender Antrag an den Herrn Reichskanzler vom 4. September 1915, der dem Handwerksamte durch Herrn Reichsjustizminister a. D. Finkbein bekannt geworden ist, nicht ohne Erfolg sein wird.

(gez.) v. Hindenburg.

Die vierte Kriegaanleihe.

Daß dem Reichstag eine neue — die vierte — Kriegaanleihe über zehn Milliarden Mark zugegangen ist, kommt nicht überraschend. Man wußte schon seit längerer Zeit, daß der Schatzsekretär beabsichtige, dem Reichstag, ehe er in die Weihnachtsferien geht, eine neue Vorlage zu unterbreiten, um sich die Hände frei zu halten, denn voraussichtlich wird der Reichstag erst im März wieder zusammentreten, und ob bis dahin die aus den bisherigen Kriegaanleihen zur Verfügung stehenden Mittel hinreichen werden, ist sehr zweifelhaft. Inzwischen aber sind schon wieder größere Geldmassen zusammengelaufen, die auf eine feste Anlage warten. Die Industrie, soweit sie Kriegslieferungen im Auftrag hat, hat schon wieder große Reserven angelegt und auch aus der Landwirtschaft sind erhebliche Mittel bei den Banken angelegt. Eine neue Anleihe würde also jetzt schon wieder einen guten Erfolg versprechen. Voraussichtlich aber wird Herr Helfferich zunächst einmal dem Geldmarkt für einige Zeit Ruhe lassen, ehe er mit neuen Forderungen an ihn herantritt, um unnötige Erschütterungen zu vermeiden, so daß es Frühling werden kann, ehe die großen und die kleinen Später von neuem aufgefordert werden, ihr Geld dem Reiche zur Fortsetzung des Krieges zur Verfügung zu stellen. Bewilligt sind vom Reichstag bisher 30 Milliarden. Der Ertrag der ersten drei Kriegaanleihen betrug 25 1/2 Milliarden, so daß dem Schatzsekretär noch 4 1/2 Milliarden zur freien Verfügung stehen, die neue Kriegaanleihe kennzeichnet sich also einstweilen lediglich als eine Sicherheitsmaßregel. (3.)

Vermischtes.

Schweinefütter im Gulasch. Aus Budapest wird berichtet: Der Gajgeber Alexander Börcset wurde mit seiner Wirtschaftlerin und seiner Tochter vor Gericht gestellt, weil er in seinem Geschäft den Gästen Gulasch verabreichte, dessen Fleisch den Abfällen des aus Kriegsspitälern stammenden Spülwassers entnommen war. Börcset bezog das Spülwasser unter dem Vorwande, damit seine Schweine zu füttern, fischte die Fleischabfälle heraus und verkaufte sie im Gulasch. Börcset ist zu 6 Jahren, seine Wirtschaftlerin zu 5 Jahren und seine Tochter zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Vom Schipper zum — Offizier! Auch im Ausland des Schippers steht der Feldherrnstab, das beweist die militärische Laufbahn des Armierungssoldaten Richter aus Rößberg in Schlesien. Im vorigen Winter wurde er als Schipper eingezogen. Nach der militärischen Ausbildung erhielt er im Hinblick auf seine Dienstfähigkeiten bald die Unteroffiziersstufen und schließlich die Erlaubnis, an dem Offizierskursus teilzunehmen. Jetzt, nach Beendigung desselben, wurde der ehemals mit Schippe und Hake Eingezogene zum Leutnant der Landwehr befördert. (3.)

Der Fall von Tsingtau und das japanische Heer. Wenn es noch eines Beweises für den heldenmütigen Widerstand bedürfte, den die deutsche Besatzung von Tsingtau dem japanischen Ansturm geleistet hat, so dürfte er aus der Bekanntgabe der Auszeichnungen hervorgehen, die von der japanischen Regierung in diesen Tagen veranlaßt wurde. In der Beurkundung zu der

übergroßen Zahl von Auszeichnungen, die für die Truppen des Land- und Seeheres in Aussicht genommen sind, ist ausdrücklich hervorgehoben, daß es einer übermenschlichen Anstrengung bedurfte, um den Platz zu nehmen, und daß es ein furchtbarer Kampf war, den das japanische Heer zu Lande wie zu Wasser zu bestehen hatte. Nicht weniger als 120 000 japanische Soldaten kamen eigentlich für die beantragten Kriegsauszeichnungen in Betracht, doch hat sich die Regierung entschlossen, nur einen Teil der Vorgesetzten dem Mikado zur Berücksichtigung zu empfehlen; alle, die keine besondere Auszeichnung erhalten, werden dann in der Beilage zu einem lobenden Armeebefehl besonders erwähnt. Nach den Beschlüssen der Regierung werden 6000 Soldaten mit dem Verdienstorden und einer jährlichen Pension ausgezeichnet, 17 000 erhalten den Verdienstorden ohne Pension, 10 000 werden im Range erhöht, und 2000 erhalten Geldzuweisungen. Alles in allem kostet die Einnahme von Tsingtau die japanische Staatskasse an Pensionen und Geldbelohnungen etwa 22 000 000 Yen (ein Yen ist rund 2 Mark), die sich zu ziemlich gleichen Hälften auf das Heer und die Flotte verteilen. (3.)

Ein „Intelligenzstreifen“ für ältere Landsturmmänner ist in Oesterreich eingeführt worden. Hierüber wird aus Wien folgendes berichtet: Für die den intelligenten Kreisen angehörenden Landsturmmänner im Alter von 43 bis 50 Jahren wird ein einfacher gelber Armstreifen wie der des Einjährig-Freiwilligen-Abzeichens, jedoch nur in der halben Breite des-

selben, eingeführt. Auf dieses Abzeichen haben angehende Industrielle, Kaufleute oder leitende Beamte größerer industrieller, kommerzieller und landwirtschaftlicher Betriebe, ferner größerer Firmen, öffentliche Beamte, Gemeinderäte und Abgeordnete ein Anrecht. Der Nachweis einer Vorbildung durch Zeugnisse ist nicht notwendig. Die Berechtigung zum Tragen ist beim Rapport bei jenem Traktkörper zu erbitten, bei dem der Betreffende in militärische Dienstleistung tritt. Die mit dem Abzeichen Beteiligten sind von der Verrichtung der gewöhnlichen Kasernenarbeiten befreit und können, soweit es der Dienst gestattet, außerhalb der Kaserne wohnen. Eine Verlängerung der Ausbildungszeit oder Anspruch auf besondere Ausbildungsabteilungen und auf die Verleihung besonderer Chargen sind mit diesem Rechte nicht verbunden.

Zur Lieferung

von

Drucksachen

in feinsten Ausführung zu mässigen Preisen

empfiehlt sich die

„Schiersteiner Zeitung“.

Farbige Mäntel für Damen

aparte Glodenformen v. 20 Mt. an in glatten und schott. Stoffen
mt. 7.50 12. — 15. —
20. — 25. — 32. —

Astrachan-, Krimmer- und Tuch-Mäntel

mt. 20. — 28. — 32. —
38. — 42. — 45. —

Jackenkleider

marine, schwarz und farbig, in modernen einfachen und aparten Schnittformen
mt. 20. — 25. — 32. —
37. — 42. — 45. —

Kleider-Röcke

mt. 7. — 9. — 12.75 15. — 19. —

Kinder-Strick-Mäntelchen

weiß und farbig
mt. 5. — bis 20. —

Backfisch-Mäntel

in kurzer und langer Form, beliebige Glodenformen
mt. 10. — 12. — 14.50 bis 25. —

Damen-Strickjacken

weiß und farbig
mt. 8. — bis 28. —

Kinder-Mäntel

extra billiges Angebot
Serie I II III IV
mt. 7.50 10. — 15. — 20. —

Kinder-Kleidchen

in jeder Ausführung
klein mt. 2. — 2.50 3. — 3.50 4. — bis 15. —
groß mt. 12. — 12.50 14. — 15. — bis 25. —

Morgen-Röcke

mt. 10.75 12.50 13.75 14.50 und höher

Morgen-Jacken

mt. 2.50 4.25 4.95 5.25 und höher

Sonntag, 12. und 19. Dezember bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Willkommen

als

festgeschenk

und besonders bevorzugt sind die Artikel aus unserer

Bekleidungs-

Abteilung

Molz & Forbach

Mainz

Im Felde

fehlt es unseren Feldgrauen an Uebersichtskarten von den einzelnen Kriegsschauplätzen. Auch unsere Tapferen wollen sich über den Stand der Kämpfe, sei es in den Karpathen, Polen, Flandern, Oberitalien, Dardanellen, Suez-Kanal usw. orientieren. Wir empfehlen deshalb als Liebesgabe den „Kriegskarten-Atlas“ ins Feld zu senden. Dieser ist recht handlich gebunden, vereinigt 10 Karten, die in vielfarbiger Ausführung bei einer reichen Ortsbeschriftung leicht lesbar sind.

Eine Freude

ist der vorzügliche Atlas auch jedem aufmerksamen Zeitungsleser. Der Preis ist, um eine weite Verbreitung zu sichern, auf Mt. 1.50 pro Exemplar festgesetzt.

Geschäftsstelle der „Schiersteiner Zeitung“

Praktische und beliebte

Weihnachtsgeschenke

ausser meinem Lager, welches mit dem Einkauf in die billigste Zeit zurückreicht,

viele Gelegenheitskäufe

in Herren- und Damenkonfektion, Schuhen, Weiss- und Wollwaren nebst Schirmen.

Jeder Käufer kann sich ohne Kaufzwang mein Lager besichtigen.

Kaufhaus „Fortuna“

Neugasse 32 Mainz Neugasse 32

Ausverkauf

von

Regenschirmen u. Spazierstöcken.

Wegen Aufgabe unseres hiesigen Geschäfts werden die Bestände zu ermäßigten, aber festen Preisen ausverkauft.

Molz & Forbach

Wiesbaden. :: — :: Webergasse 14.

Hilfsarbeiter

und

Former

werden gesucht

Glyco-Metallgesellschaft

G. m. b. H. Schierstein.

Taschentücher für Damen u. Herren

Gebräuchsfertig p. Dtz. Mt. 2.50 3. — 3.50 Halbleinen 5. — 6. — 6.75 Rein Leinen 6. — bis 15.50 Seinen-Batist mit Hohlfaum 5.75 — 16.50 für Herren 28 bis

Buchstabenbücher

für Kinder, buntgefrüht i. Kart. à 1/2 Dtz. Mt. 1.25 f. Damen Batist m. Hohlfaum i. Kart. à 1/2 Dtz. Mt. 1.50 2.25 Leinen mit Hohlfaum Mt. 3.75 3.90 4.20 für Damen u. Herren handgeft. Mt. 3.75 und 5. —

Große Posten

farbige und feldgraue Taschentücher für Militär und Weihnachtsbescherungen.

Echte Schweizer, Madeira, Appenzell u. Spitzen-Taschentücher in reicher Auswahl und in eleganten Aufmachungen.

Schürzen

Kleider-Schürzen

la baumwoll. Stoff Mt. 2.95 3.75 4.25 la Satin, geblümt und getupft Mt. 4.50 5.50 6.50

Blusen - Träger - Schürzen

la baumwoll. Stoff Mt. 1.25 1.45 1.90 2.50

Zier-Träger-Schürzen

la Satin mit hübsch. Garnierungen Mt. 0.95 1.10 1.35 1.65 1.90 weiß geftr. und get. Mull Mt. 1.15 1.35 1.50 1.75 2.25

In großer Auswahl!

Kinder-Schürzen

Beste Verarbeitung!

Größe	45	50	55	60	70	80	90
la Satin geblümt	Mt. 1.65	1.80	1.95	2.10	2.40	2.70	3. —
weiß geftr. und getupft	Mt. 1.30	1.45	1.60	1.75	2. —	2.25	—

Sonntag, 12. und 19. Dezember bleibt unser Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Besonders willkommene
Weihnachtsgaben
sind
Taschentücher

und
Schürzen
jeder Art.

Ritz & Söhne

Mainz

Zahn-Praxis C. Thalmann

Wiesbaden, Gerichtsstrasse 9, I. L.
(in der Kronen-Apotheke) gegenüber vom Gericht

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren,
Zahnregulierungen, Künstlichen
Zahnersatz etc.

Aleppo-Tinte
Expedition.

Billige Damen- und Kinder-Bekleidung.

Damen-Blusen 1.95, 3.50, 4.50 bis 12.50 Mt.
Damen-Mäntel von 9.50 bis 32. — Mt.
Blusen-Röcke von 4.90 bis 15. — Mt.
Kinder-Kleider von 4.50 bis 18. — Mt.
Mädchen-Mäntel von 5. — bis 15.75 Mt.
Baby-Mäntel von 4. — bis 12. — Mt.

E. Stöppler, Wiesbaden, Wellrigstrasse 30.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank.

Ein schönes
Frontspizzimmer
und Küche mit Zubehör zu verm.
Näh. Thiele's-Privatstr. 1 L.

Bringe meine
**Schreinerei und
Glaserie**
in empfehlende Erinnerung.
Ed. Krummschmidt.

Für
Privat-Schlachtungen
offerieren Dörme und Gewürze
zu billigen Preisen.
Rauch & Kraus, Wiesbaden,
Mörkstr. 66

HENKEL'S

Bleich-Soda

Ist der beste und billigste
Ersatz für Seife.

Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in HENKEL'S Bleich-Soda, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird, denn Henkel's Bleich-Soda bewirkt ein schnelles Lösen aller Schmutzstoffe aus der Wäsche. Mithin wird das Waschen

wesentlich billiger

und mit weniger Arbeit wird eine ebenso reine und weiße Wäsche erzielt.

Henkel's Bleich-Soda

ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fußböden, Metall-, Holzachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz und ist nur in Originalpackungen

mit dem Namen Henkel

und der

Schutzmarke „Löwe“

in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., Düsseldorf.

Grosser Weihnachts-Verkauf

Weihnachts-Wäsche

Nur bestbewährte vorzügliche Sorten in guter Näharbeit **hervorragend billig**

3 St. Damen-Hemden Vorder- oder Achselschluss . . .	5 ⁷⁵	3 St. Damen-Beinkleider Knie oder Bund	5 ⁷⁵	3 St. Damen-Nachtjacken Croise	5 ⁷⁵
3 St. Damen-Hemden in vielen Ausführungen	6 ⁷⁵	3 St. Damen-Beinkleider mit schönen Stickereien	6 ⁷⁵	3 St. Damen-Nachtjacken mit Umlegekragen und Bogenansatz	6 ²⁵
3 St. Damen-Hemden beste Sorten mit breiten Stickereien	8 ⁷⁵	3 St. Damen-Beinkleider guter Stoff, beste Verarbeitung . .	7 ²⁵	3 St. Damen-Nachtjacken guter Croise, beste Verarbeitung	7 ²⁵
3 St. Fantasie-Hemden mit handgesticktem Rumpf und höher.	8 ⁷⁵	3 St. Damen-Beinkleider Batist mit breiten Stickereien . . . und höher.	8 ⁷⁵	3 St. Damen-Nachtjacken mit breiten Stickereien, bester Stoff und höher.	10 ²⁵

Elegante Garnituren, Matines, Hemdhosen, Prinzessröcke, Nachthemden bedeutend unter Preis.	3 Gruppen Stickerei-Unterröcke sehr billig. I 3 ⁵⁰ II 4 ⁵⁰ III 5 ⁵⁰	Grosse Mengen Badehandtücher und Badetücher in allen Grössen vorrätig sehr preiswert
--	---	---

Mädchen-Hemden									Mädchen-Hosen geschl.							Knaben-Nachthemden					
Gr.	40	45	50	60	70	80	90	100	Gr.	35	40	45	50	60	70	Gr.	70	80	90	100	110
Nr. E.	0,55	0,65	0,75	0,95	1,20	1,40	1,65	1,75	Nr. 250	1,05	1,10	1,25	1,40	1,65	1,85	Nr. 2079	2,00	2,45	2,95	3,40	3,65
Nr. H. S.	0,65	0,75	0,85	1,05	1,35	1,50	1,65	1,80	Nr. 1150	1,20	1,30	1,45	1,55	1,75	1,95	Nr. 2088	2,45	2,75	3,10	3,45	3,95

Kissen-Bezüge in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Herren-Nachthemden in Kretton u. Biber in den Weiten 40—48 vorrätig	Damen-Anstandsrocke in vielen Sorten und Ausführungen.	Damen-Nachthemden Grosse Auswahl. — Billigste Preise.
---	--	---

Weisse Bettbezüge in 1½ u. 2 schläfrig, in schönen Mustern sehr billig	Selten billiges Angebot! Weisse Biber-Damen-Hemden, Beinkleider, Jacken in einfach und extra weit ganz besonders billig.	1000 Stück Untertaillen in allen Weiten vorrätig von 1,25 Mk. bis Mk. 2,45 sehr preiswert.
---	--	---

Korsetts langhüftig 1,95	300 St. Muster-Korsetts	Korsetts in guter Ausführung mit Halter 3,45
Korsetts mit Spitze 2,45	in elegantester Ausführung 5 ⁷⁵ und 6 ⁷⁵	Korsetts extra lang 3,45
Korsetts gebogt mit Halter 2,45	zu sehr billigen Preisen	Korsetts gute Verarbeitung 4,50
Korsetts in bestem Drell 2,95		Korsetts hell geblümt, mit Halt. ausgeb. 5,50

Sonntag bleibt unser Geschäftshaus bis 7 Uhr abends geöffnet.

Leonhard Tietz **Mainz**
Aktien-Gesellschaft.